

Moutier. Si on accepte ma proposition, on prévient ce conflit et on se donne les moyens de le résoudre.
Alors, j'aimerais vous poser la question: ce conflit pointe à l'horizon. Si ma proposition est rejetée, quel est votre plan précis pour le résoudre? Je crois que vous devez ces explications au Parlement de ce pays.

Koller Arnold, Bundesrat: Sie wissen: Wir haben vor einigen Jahren nach langer Vorbereitung unter dem Patronat der beiden Kantone, der Regierung des Kantons Jura und der Regierung des Kantons Bern, die «Assemblée interjurassienne» gegründet. Diese «Assemblée interjurassienne» ist unter der Präsidentschaft von Herrn Leuba ständig am Werk. Natürlich konnte man von ihr nicht Wunder erwarten, weil der Aufbau neuen Vertrauens und eines konstruktiven Dialogs zwischen zwei Regierungen und jetzt zwischen den Bevölkerungen – sowohl jener des Kantons Jura wie jener des Berner Juras – eine gewisse Zeit braucht. Aber ich habe mich selber vergewissert, dass im Rahmen dieser «Assemblée interjurassienne» ein konstruktiver Dialog zustande gekommen ist. Die einzig mögliche Lösung wird darin bestehen, dieser «Assemblée interjurassienne» nun eine Chance zu geben. Wer das grobfahrlässig nicht tut, der muss dafür die Verantwortung übernehmen.

Art. 43 Abs. 1, 3 – Art. 43 al. 1, 3
Angenommen – Adopté

Art. 43 Abs. 2 – Art. 43 al. 2

Abstimmung – Vote
Für den Antrag der Mehrheit 88 Stimmen
Für den Antrag der Minderheit 47 Stimmen

Art. 44

Abstimmung – Vote

Eventuell – A titre préliminaire
Für den Antrag der Kommission 95 Stimmen
Für den Antrag Schmied Walter 40 Stimmen

Definitiv – Définitivement
Für den Antrag der Kommission 80 Stimmen
Für den Antrag Rennwald 55 Stimmen

Art. 32a, 32b
Antrag der Kommission
Streichen

Art. 32a, 32b
Proposition de la commission
Biffer

Art. 32c
Antrag der Kommission
Streichen

Antrag Guisan
Abs. 2
(vgl. Art. 47 Abs. 2 des Entwurfes des Bundesrates)
Streichen

Art. 32c
Proposition de la commission
Biffer

Proposition Guisan
Al. 2
(voir art. 47 al. 2 du projet du Conseil fédéral)
Biffer

Art. 32d, 32e
Antrag der Kommission
Streichen

Art. 32d, 32e
Proposition de la commission
Biffer

Art. 45, 46
Anträge der Kommissionen: BBI
Propositions des commissions: FF

Art. 47
Anträge der Kommissionen: BBI
Propositions des commissions: FF

Antrag Guisan
Abs. 2
Streichen

Proposition Guisan
Al. 2
Biffer

Art. 48
Anträge der Kommissionen: BBI
Propositions des commissions: FF

Antrag Leuba
Abs. 1
Der Bund fördert die Beziehungen der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer untereinander und zur Schweiz.
(Rest des Absatzes streichen)

Proposition Leuba
Al. 1
La Confédération contribue à renforcer les liens qui unissent les Suisses de l'étranger entre eux et à la Suisse.
(Biffer le reste de l'alinéa)

Maury Pasquier Liliane (S, GE): En ajoutant un nouvel alinéa 3 à l'article 46, la majorité de la commission a décidé de donner suite à l'initiative parlementaire Zisyadis 92.423. Or il se trouve que, lors de l'examen de cette initiative parlementaire par la Commission des affaires juridiques, le cas des enfants amenés en Suisse en vue d'adoption, mais pour lesquels cette procédure n'avait pas abouti, a été évoqué vu la similitude de leur situation avec celle des enfants apatrides. Voilà en effet des enfants typiquement déracinés, la plupart du temps sans lien aucun avec leur pays origine, et qui voient, aux difficultés affectives que représente l'échec d'une adoption, s'ajouter des difficultés juridiques par rapport au droit de séjour, de formation, ou par la suite, de travail éventuel. Ces enfants sont arrivés en Suisse par la volonté d'adultes qui souhaitaient réellement en faire leurs enfants, mais pour toute une série de circonstances, cette filiation devient impossible. Peut-être les parents adoptifs ont-ils imaginé autrement la relation parents/enfant, peut-être ont-ils surévalué leurs capacités, peut-être l'un ou l'autre est-il gravement atteint dans sa santé, décède. Et voilà l'enfant privé de parents pour la deuxième fois dans sa courte existence. C'est beaucoup. Si l'on accorde à cet enfant les avantages de la naturalisation facilitée, cela pourra au moins permettre qu'il ne soit pas privé de patrie pour la deuxième fois, car même s'il a encore officiellement la citoyenneté de son pays d'origine, il n'en a plus l'histoire. Il est, de fait, apatride. L'intérêt supérieur de l'enfant dans les procédures d'adoption est rappelé dans la Convention de La Haye sur la protection des enfants et la coopération en matière d'adoption internationale, convention que la Suisse envisage de ratifier. Dans le cadre de la procédure de consultation sur l'avant-projet de loi fédérale relative à cette convention, le rapport dit: «Plusieurs réponses expriment des avis critiques et même de l'incompréhension quant au refus d'améliorer la situation des enfants venus en Suisse en vue d'adoption et dont le placement a mené à un échec.» Plusieurs cantons, partis politiques et organisations concernées affirment, à l'occasion de cette consultation, leur volonté de voir reconnu le droit de l'enfant à une identité, à une citoyenneté.

Bien que cette situation concerne finalement – heureusement! – un très petit nombre d'enfants ou peut-être justement parce qu'elle concerne un petit nombre d'enfants, je vous demande instamment de reconnaître les besoins de ces quelques enfants à une situation juridique la plus stable possible et de permettre leur naturalisation facilitée au même titre que celle des enfants apatrides.

Zwygart Otto (U, BE): Nach der Sprecherin der Minderheit I, Frau Maury Pasquier, die einen Spezialfall des Spezialfalles in der Verfassung verankern will, schlage ich Ihnen mit der Minderheit II zu Artikel 46 Absatz 3 nun vor, den allgemeinsten Fall aufzunehmen.

Die Mehrheit der Kommission beantragt, dass die Einbürgerung staatenloser Kinder erleichtert werden soll. Es ist jedoch nicht einzusehen, in der Verfassung als Grundlage nur staatenlose Kinder zu nennen. Das Problem der Staatenlosen stellt sich ganz allgemein und grundsätzlich. Diese willkürliche Grenze, die beispielsweise nicht einmal Jugendliche einbezieht, ist nicht nachvollziehbar. Man kann im Gesetz dann immer noch bestimmte Einschränkungen der Einbürgerung Staatenloser bringen; diese Möglichkeit besteht immer noch. Staatenlose als solche müssen genauso wie andere auch den Willen haben, eingebürgert zu werden. Da stellt sich die Frage, wie man diesen Willen bei Kindern feststellen kann. Besteht diesbezüglich von Rechts wegen ein Anspruch oder nicht?

Die Mehrheit der Kommission und auch der Ständerat erkennen, dass die Staatenlosigkeit leider wieder zu einem Problem wird. Die Wanderbewegungen auf unserer Erde sind im heutigen Zeitpunkt wieder vermehrt anzutreffen. Die Probleme, die wir während der Schaffung unserer Verfassung im letzten Jahrhundert und auch in diesem Jahrhundert hatten, haben sich auf ein anderes Gebiet verlagert. Es scheint mir deshalb richtig, dass wir hier den Grundsatz in die Verfassung aufnehmen und dann über die Gesetze eine Lösung aufbauen.

Ich bitte den Rat, hier nicht eine Lösung zu treffen, die in der Praxis mit Schwierigkeiten verbunden sein wird, sondern dem Antrag der Minderheit II, die eine Erleichterung der Einbürgerung Staatenloser will, zuzustimmen.

Föhn Peter (V, SZ): Die Minderheit III stellt einen Streichungsantrag – unter anderem auch deshalb, weil der Entscheid in der Kommission mit einem Zufallsmehr zustande gekommen ist. Recht überraschend wurde in der Kommission in Artikel 46 ein Absatz 3 mit dem Wortlaut «Er (der Bund) erleichtert die Einbürgerung staatenloser Kinder» aufgenommen. Von der Minderheit II wird gar eine Erleichterung der Einbürgerung Staatenloser gefordert, wie von Kollege Zwygart soeben ausführlich dargelegt worden ist.

Mit folgenden Überlegungen bin ich klar der Meinung, dass die Vorlage des Bundesrates mit Artikel 46 Absätze 1 und 2 vollumfänglich genügt. Die SVP-Fraktion schliesst sich in den Absätzen 1 und 2 einstimmig der Fassung des Bundesrates an und ist für die Streichung von Absatz 3. Weshalb streichen?

1. Es ist eine Frage der Nachführung. Der bundesrätliche Vertreter hat in der Kommission unmissverständlich dargelegt, dass die Antwort auf die Frage der Nachführung nicht leichtfalle, was für mich ein klares Bekenntnis ist, dass dieser geforderte Absatz 3 absolut nicht unter eine Nachführung der Bundesverfassung fällt.

2. Die Erleichterung der Einbürgerung staatenloser Kinder ist auch eine Frage der Umsetzungskompetenzen. Ich frage mich: Wer ist für die Umsetzung zuständig? Wenn es nicht anders geregelt ist, sind es die Kantone für jene Bereiche, in denen der Bund nicht ausdrücklich zuständig ist. Für die Einbürgerungen sind nach wie vor die Kantone zuständig. Der Bund regelt einzig die Vorschriften über die Bürgerrechte und erlässt entsprechende Mindestvorschriften gemäss den Absätzen 1 und 2. Also würde die Aufnahme von Absatz 3 einer rechtspolitischen Neuerung gleichkommen. Dieser Absatz würde grosse Diskussionen auf allen politischen Ebenen der Schweiz – Bund, Kantone und Gemeinden – hervorrufen.

So viel ist dieser Absatz 3 in Artikel 46 auch wieder nicht wert.

3. Missbrauchsmöglichkeiten würden Tür und Tor geöffnet. Ich denke an die illegale Einwanderung. Der geforderte Absatz 3 könnte eine Aufrechterhaltung dieses Missstandes darstellen. Wenn in unserem Rechtsstaat nicht das Gegenteil bewiesen werden könnte, würde oder könnte ein cleverer Ausländer quasi über Nacht als staatenlos gelten. Bei Kindern könnte das zu einer menschlichen Tragödie werden. Jedenfalls würde sich die Schweiz respektive der Bund mit Absatz 3 schnurgerade aufs Glatteis begeben.

Zusammenfassend darf ich festhalten, dass Kommissionsmitglieder aller bürgerlichen Fraktionen hinter dem Streichungsantrag der Minderheit III stehen. Die SVP-Fraktion steht einstimmig hinter meinem Minderheitsantrag.

So bitte ich Sie innigst, wegen Missbrauchsmöglichkeiten, unklaren Umsetzungskompetenzen und besonders, weil die erleichterte Einbürgerung Staatenloser die Nachführung klar sprengt, dem Entwurf des Bundesrates und der Streichung von Absatz 3 zuzustimmen und somit nicht der Mehrheit und noch viel weniger der Minderheit II zu folgen. Ich danke für Ihre Unterstützung der Minderheit III und des Bundesrates.

Guisan Yves (R, VD): Je m'en prends exclusivement à l'alinéa 2 de l'article 47.

Personne ne peut contester que la mobilité est devenue une composante essentielle de notre société. Plus, elle est même encouragée pour favoriser l'adaptation au marché de l'emploi et à la concurrence. Il est logique, dans ces circonstances, que les loisirs s'en trouvent également extrêmement marqués et que la mobilité soit même devenue partie intégrante de notre culture. Les citoyennes, les citoyens ont bien de la peine à comprendre dans ces circonstances pourquoi l'exercice du droit de vote ne peut être pratiqué qu'au lieu de leur domicile, alors que l'objet de l'élection ou de la votation concerne l'ensemble d'une circonscription, d'un canton ou du pays.

Les objections à la possibilité d'exercer son droit de vote dans une autre commune ou dans un autre canton sont essentiellement de nature pratique. Qui plus est, le problème serait de facto réglé par le vote par correspondance! Il n'en est malheureusement rien. A l'époque de la carte de crédit et de la carte à puce, même de la carte d'identité en plastique qui pourrait parfaitement devenir aussi la carte d'électeur à puce de l'avenir, le système actuel est manifestement dépassé. Le vote par correspondance exige une planification de la vie civique qui se trouve souvent en contradiction avec les contingences actuelles. Il demande à être préparé et, par conséquent, demande une prise de conscience qui devrait l'emporter sur d'autres préoccupations. Force est de constater, au vu des taux de participation misérables, même lorsque l'enjeu est majeur, que ce n'est manifestement pas la règle. Les projets des uns et des autres sont appelés à changer rapidement à quelques jours de distance au gré des sollicitations les plus diverses. Les temps où l'on allait voter au sortir de la messe ou du culte sont révolus.

Enfin, le vote par correspondance n'est pas dépourvu de faiblesses dans les contrôles de son authenticité. En récupérant les documents de vote débarrassés devant les boîtes aux lettres en compagnie d'une montagne de publicité envahissante, il est parfaitement possible de voter plusieurs fois dans certains cantons. Il faut un dispositif considérable pour éviter de tels abus, alors que le vote électronique au niveau des citoyennes et citoyens permettrait sans difficulté de les identifier et de les exclure tout en assurant la mobilité.

La notion de lieu de domicile fait également l'objet de pratiques et d'interprétations diverses. Bien souvent, des facteurs incitatifs de nature fiscale aboutissent à ce que l'un des époux prenne domicile dans sa résidence secondaire, et non à son lieu de résidence effective et d'activité principale. Tout ceci perturbe le registre civique.

Faut-il dès lors continuer à fixer dans la constitution des dispositions désuètes, en contradiction avec l'évolution générale de la gestion des données et des moeurs, alors qu'il s'agit essentiellement de modalités d'application, et non pas

des principes fondamentaux qui entourent les droits civils?

Pour permettre une adaptation à l'utilisation des moyens mis à disposition par la technologie et déjà couramment entrés dans la vie quotidienne, ces questions, dont le lieu d'exercice des droits civils, doivent être réglées par la loi, alors que leur inscription dans la constitution aboutit à un blocage pendant des dizaines d'années, voire un siècle et plus.

C'est pourquoi je vous demande de biffer tout simplement l'article 47 alinéa 2.

Leuba Jean-François (L, VD): Ma proposition tend à éliminer une divergence avec le Conseil des Etats. Il s'agit de supprimer la deuxième phrase de l'article 48 alinéa 1er du texte qui vous est soumis. Pour éviter les reproches injustifiés que m'a adressés le président de la commission dans une précédente intervention, je dirai que sans doute notre commission connaissait le texte de la commission du Conseil des Etats, mais elle ne connaissait pas celui qu'adopterait le plénum du Conseil des Etats. Maintenant nous connaissons le texte adopté par le Conseil des Etats. Par conséquent, si l'on peut éviter une divergence, évitons-la. Je ferai deux remarques:

Tout d'abord, il n'est pas question de supprimer un appui financier qui peut être donné aux sociétés de Suisses de l'étranger. Ce n'est pas du tout l'objectif. Mais cet appui financier est parfaitement possible sur la base de la première phrase de l'article 48. Lorsqu'on dit que «la Confédération contribue à renforcer les liens qui unissent les Suisses de l'étranger entre eux et à la Suisse», ça implique naturellement le soutien, moral, matériel, financier, des sociétés de Suisses de l'étranger.

Par conséquent, le but de mon intervention n'est pas du tout de remettre en cause ce soutien, mais de dire qu'il faut éviter un pléonasme, lequel est réalisé dès le moment où l'on indique dans la deuxième phrase quelque chose qui est déjà contenu dans la première. C'est si vrai qu'au Conseil des Etats, c'est M. Aeby qui a justifié la suppression de cette deuxième phrase en disant qu'elle était superflue. Je suis tout à fait de son avis.

Je vous propose, et cela nous évitera une divergence avec le Conseil des Etats, de biffer cette deuxième phrase, encore une fois en ne changeant rien matériellement puisque l'appui qui peut être donné à des sociétés, à des organisations qui poursuivent l'objectif de resserrer les liens entre les Suisses de l'étranger entre eux et entre les Suisses de l'étranger et la Suisse découle déjà de toute évidence de la première phrase.

Deiss Joseph (C, FR), rapporteur: Tout d'abord, à l'article 46 alinéa 3, vous avez trois propositions de minorité. La majorité de la commission s'était déterminée pour une solution intermédiaire qui vise à régler uniquement les cas des enfants apatrides. On nous dit qu'il y a, même s'il est difficile d'établir des statistiques, environ 200 cas qui sont concernés, ce qui est, par rapport à l'ampleur du mouvement migratoire que nous connaissons, relativement peu signifiant et peu important quant au nombre, mais évidemment extrêmement important au niveau des cas individuels concernés.

La commission a repoussé, par 17 voix contre 15, la proposition de minorité III (Föhn) qui voudrait biffer l'alinéa 3. Elle a repoussé, par 17 voix contre 11, la proposition de minorité I (Maury Pasquier), visant à mentionner aussi les cas d'adoption qui n'ont pas abouti. Il est vrai que le nombre de cas concernés est encore plus faible, puisque sur les 200 cas que je viens de mentionner, ça en représenterait peut-être une cinquantaine. Et il est clair que pour ces enfants, la solution existe bien sûr chaque fois que l'état d'apatride est réalisé, si nous adoptons la solution de la majorité de la commission. Enfin, la proposition de minorité II (Zwygart), qui voudrait aller plus loin, a été rejetée beaucoup plus nettement, par 20 voix contre 5.

L'idée de la commission est donc de faire quelque chose. Nous sommes conscients que nous sommes à la limite, peut-être même légèrement au-delà, de ce que l'on peut considérer comme étant la mise à jour. C'est une tentative de régler

un problème qui est vraiment ponctuel, mais de rester dans les limites très étroites des enfants uniquement, et non pas de tous les apatrides, comme le voudrait M. Zwygart.

Je vous invite donc à suivre la majorité de la commission, mais à ne pas aller au-delà de cette proposition.

A l'article 47, la proposition Guisan demande de biffer l'alinéa 2. Au nom de la commission, je vous recommande d'en rester à notre proposition.

A l'article 48, M. Leuba nous demande d'adhérer à la décision du Conseil des Etats. Je ne voudrais pas que mon intervention de ce matin ait pu donner l'impression que je souhaite un maximum de divergences, car, en tant que président de la commission, je souhaite évidemment un minimum de divergences par rapport au Conseil des Etats, cela va de soi. Je dois néanmoins vous inviter, au nom de la commission, à rester fidèle au texte que nous vous proposons.

Vallender Dorle (R, AR), Berichterstatterin: Artikel 45 Absatz 1 gemäss Entwurf des Bundesrates bringt zwei verschiedene Gedanken zum Ausdruck:

1. Jede Schweizerin und jeder Schweizer hat im Unterschied zu anderen Staatsangehörigen grundsätzlich drei verschiedene Bürgerrechte.

2. Diese Bürgerrechte sind von unten nach oben konstruiert. Die chronologische Existenz dieser drei Bürgerrechte entspricht allerdings nicht ganz der Rechtswirklichkeit. Für eine Einbürgerung braucht es eine Einbürgerungsbewilligung der Eidgenossenschaft und daneben die Zusicherung eines Gemeindebürgerrechtes. Das Bürgerrecht selbst erteilt der Kanton. Die Kommission ist daher zum Schluss gekommen, dass es in Anlehnung an Artikel 43 Absatz 1 der geltenden Bundesverfassung besser wäre, auf die Erwähnung des Gemeindebürgerrechtes zu verzichten; dies, weil die Erteilung des Gemeindebürgerrechtes nach den unterschiedlichen kantonalen Vorschriften erfolgt. Die Kommission hat diesen Entscheid mit 23 zu 10 Stimmen gefällt.

Zu Artikel 46 ist zu sagen, dass die Kommission einen neuen Absatz 3 eingefügt hat, der der parlamentarischen Initiative Zisyadis entspricht. Die erleichterte Einbürgerung staatenloser Kinder stellt eine punktuelle rechtspolitische Neuerung dar. Die Kommission hat mit 17 zu 15 Stimmen entschieden, die sozialpolitischen Vorteile, die diese Bestimmung staatenlosen Jugendlichen bringen würde, stärker zu gewichten als die Bedenken gegenüber dieser kleinen Revision im Rahmen der Nachführung.

Zum Antrag der Minderheit I (Maury Pasquier) ist zu sagen, dass diese Minderheit neben den staatenlosen Kindern auch noch denjenigen Kindern die erleichterte Einbürgerung ermöglichen will, die zum Zweck der Adoption in die Schweiz gebracht worden sind. Dieses Anliegen ist sehr sympathisch, aber die Kommission hat den Antrag mit 17 zu 11 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt – obwohl es sich bei dieser Gruppe von Kindern um eine zahlenmässig sehr kleine Gruppe – es wären 50 Kinder – handeln würde.

Die Minderheit II (Zwygart) möchte noch weiter gehen und beantragt, dass allen Staatenlosen, also Jugendlichen und Erwachsenen und nicht nur Kindern, die erleichterte Einbürgerung zugestanden werden soll. Dieser Antrag wurde mit 20 zu 5 Stimmen bei 6 Enthaltungen abgelehnt. Auch dieser Antrag ist sehr sympathisch und aus sozialpolitischen Gründen zu bejahen. Dennoch hat sich die Kommission nicht entschliessen können, diese Neuerung jetzt an die Hand zu nehmen, um das Projekt der Nachführung der Bundesverfassung insgesamt nicht zu gefährden.

Koller Arnold, Bundesrat: Bei Artikel 46 sind die Absätze 1 und 2 unproblematisch und unbestritten; es handelt sich um reine Nachführung. Neu ist hingegen Absatz 3. Diese Ergänzung wurde in den Kommissionen sowohl des Ständerates als auch des Nationalrates aufgrund einer parlamentarischen Initiative Zisyadis eingebracht. Inhaltlich geht es darum, staatenlose Kinder unter erleichterten Bedingungen einzubürgern. Dabei ist klar, dass dann der Gesetzgeber diesen Verfassungsauftrag noch umsetzen müsste.

Zahlenmässig dürften von dieser Regelung nur wenige Personen begünstigt sein, wie das ausgeführt worden ist. Das Anliegen ist, wie gesagt, an sich legitim; auch internationale Bestrebungen gehen in diese Richtung. Aber Herr Föhn hat in einem Punkt recht: Es handelt sich nicht mehr um Nachführung, sondern nach Meinung des Ständerates um eine sogenannte konsensfähige Neuerung. Ob das in diesem sehr sensiblen Bereich konsensfähig ist, muss ich Ihnen zu entscheiden überlassen.

Aber ganz klar ist für mich, dass alle anderen Erweiterungen, wie sie die Anträge der Minderheiten I und II vorsehen, eindeutig zu weit gehen. Denn dort handelt es sich eindeutig um rechtspolitische Neuerungen; bei der Minderheit I scheint es zudem auch problematisch zu sein, die wenigen Fälle gescheiterter Adoptionen auf Verfassungsstufe zu regeln.

Der Antrag der Minderheit II geht in diesem sensiblen Bereich auch eindeutig zu weit; Sie wissen, dass wir diesbezüglich gebrannte Kinder sind. Wir arbeiteten eine sehr berechnete Vorlage zur Einbürgerung junger Ausländer der zweiten Generation aus und haben die Abstimmung leider verloren. Deshalb hat Ihnen der Bundesrat angekündigt, dass er in der nächsten Legislaturperiode eine neue Verfassungsvorlage über erleichterte Einbürgerungen einbringen wird. Auch aus diesem Grunde sollten Sie jetzt im Rahmen der Nachführung der Bundesverfassung das Fuder nicht überladen.

Art. 45; 46 Abs. 1, 2 – Art. 45; 46 al. 1, 2

Angenommen – Adopté

Art. 46 Abs. 3 – Art. 46 al. 3

Präsidentin: Ich stelle zuerst die Minderheit I der Minderheit II gegenüber und das Resultat der Mehrheit.

Maury Pasquier (Liliane, GE): Excusez-moi, mais je pense que ces deux propositions ne s'opposent pas, ne s'annulent pas; elles pourraient éventuellement se compléter. Je souhaiterais donc qu'on décide séparément sur l'une et l'autre.

Präsidentin: Frau Maury Pasquier beantragt, dass über die Anträge der Minderheiten I und II separat abgestimmt wird.

Abstimmung – Vote

Für den Ordnungsantrag Maury Pasquier	89 Stimmen
Dagegen	37 Stimmen

Abstimmung – Vote

Erste Eventualabstimmung – Premier vote préliminaire

Für den Antrag der Mehrheit	71 Stimmen
Für den Antrag der Minderheit I	61 Stimmen

Zweite Eventualabstimmung – Deuxième vote préliminaire

Für den Antrag der Mehrheit	77 Stimmen
Für den Antrag der Minderheit II	56 Stimmen

Definitiv – Définitivement

Für den Antrag der Mehrheit	93 Stimmen
Für den Antrag der Minderheit III	37 Stimmen

Art. 47 Abs. 1, 3, 4 – Art. 47 al. 1, 3, 4

Angenommen – Adopté

Art. 47 Abs. 2 – Art. 47 al. 2

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Kommission	117 Stimmen
Für den Antrag Guisan	12 Stimmen

Art. 48 Abs. 1 – Art. 48 al. 1

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Kommission	57 Stimmen
Für den Antrag Leuba	54 Stimmen

Art. 48 Abs. 2 – Art. 48 al. 2

Angenommen – Adopté

Art. 32a–32e

Präsidentin: Damit sind die vom Ständerat beschlossenen Artikel 32a bis 32e gestrichen. Der Antrag Guisan zu Artikel 32c entfällt.

Angenommen – Adopté

Art. 49

Anträge der Kommissionen: BBI

Propositions des commissions: FF

Art. 50

Antrag der Kommission

Abs. 1–3

BBI

Abs. 1bis

Streichen

Antrag Leuba

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag Engelberger

Abs. 1, 1bis, 2

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Abs. 3

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Art. 50

Proposition de la commission

Al. 1–3

FF

Al. 1bis

Biffer

Proposition Leuba

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition Engelberger

Al. 1, 1bis, 2

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Al. 3

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Art. 51

Anträge der Kommissionen: BBI

Propositions des commissions: FF

Art. 52

Anträge der Kommissionen: BBI

Propositions des commissions: FF

Antrag Engelberger

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition Engelberger

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Durrer Adalbert (C, OW): Absatz 2 von Artikel 49 war in der Verfassungskommission Gegenstand einer längeren, intensiven Debatte. Es stehen sich im Grundsatz die schlanke Fassung des Bundesrates, die auf dem geltenden Verfassungsrecht beruht, und die Fassung der Mehrheit der Verfassungskommission gegenüber. Sie ist, aufgrund der in der Kommission geführten Debatte, durch die Verwaltung erarbeitet worden und entspricht praktisch dem Bericht des Bundesrates über die Aussenpolitik der Schweiz in den neunziger Jahren.

Ich halte die Fassung des Bundesrates deshalb für formell besser, weil wir in Artikel 2, dem Zweckartikel, unter Absatz 3 bereits explizit festgehalten haben, dass sich die Eidgenossenschaft «für die dauerhafte Erhaltung der natürlichen Le-

Bundesverfassung. Reform

Constitution fédérale. Réforme

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1998
Année	
Anno	
Band	III
Volume	
Volume	
Session	Aprilsession
Session	Session d'avril
Sessione	Sessione di aprile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	03
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	96.091
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	28.04.1998 - 15:00
Date	
Data	
Seite	913-944
Page	
Pagina	
Ref. No	20 043 966

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.